

Angeklagter schweigt

Gericht hört mutmaßliches Vergewaltigungsopfer

Von
Silvia Dott

Die Verhandlung gegen einen Boutiquenbesitzer vor der Ersten Mainzer Strafkammer hat sich zu einem zermürbenden Kampf zwischen Verteidigung und Gericht entwickelt. Mit allen rechtlichen Mitteln versuchen die Anwälte eines 47-jährigen Mannheimers, der in Worms sein Geschäft betrieben hatte, den Prozess aus den Angeln zu heben. Er ist wegen Missbrauchs und Vergewaltigung angeklagt. Die Schöffenauswahl sei falsch und Vorsitzender Richter Hans E. Lorenz befangen.

Dem Angeklagten werden zwischen Oktober 2002 und Februar 2006 rund 55 sexuelle Übergriffe auf seine teils minderjährigen Mitarbeiterinnen zur Last gelegt. Der 47-Jährige schweigt zu den Vorwürfen. Laut Anklage musste eine zu Tatbeginn 15-jährige Verkäuferin regelmäßig zu dem Mann in die Wohnung kommen und ihm sexuell zu Willen sein. Wenn sie nicht mitmache, sei sie ihren Job los, soll der Mannheimer gedroht haben. Eine knapp 13-Jährige sei „betatscht“ und eine 18-jährige Auszubildende vergewaltigt



worden. Die-se saß jetzt nervös mit ihrer Mutter auf dem Gerichtsflur. Ihre Anwältin hatte den Antrag gestellt, die psychisch angeschlagene junge Frau unter Ausschluss des Angeklagten und der Öffentlichkeit zu vernehmen. Sie legte das Attest einer Frauenärztin vor, wonach das Mädchen in Anwesenheit des 47-jährigen psychisch nicht in der Lage sei, Angaben zu machen. Dem widersprachen die Verteidiger: „Eine Frauenärztin kann keine Feststellungen zur psychischen Verfassung treffen.“ „Dies falle nicht in ihr Gebiet.“

Die Kammer schloss gleichwohl den Angeklagten und die gesamte Öffentlichkeit von der Vernehmung aus. Vorher

berichtete die Mutter des mutmaßlichen Opfers, wie sie von der Vergewaltigung erfahren hatte. Ihre Tochter – Lehrling in dem inzwischen geschlossenen Geschäft – habe im Februar von einer Reise zur Mode-messe nach Berlin mit dem Chef gesprochen.

„Ich bemerkte, dass meine Tochter das nicht so recht wollte“, erinnerte sich die 40-Jährige. Der Chef habe dem Mädchen erklärt, es sei als Lehrling zu der Reise verpflichtet. Beunruhigt habe sie mit dem Angeklagten gesprochen. „Ich fragte, ob es auch Einzelzimmer gibt?“ Daraufhin habe der 47-Jährige beleidigt reagiert. „Was denken Sie denn? Ich bin doch ihr Chef und sie meine Auszubildende!“ Sie habe sich dann in aller Form entschuldigen müssen.

Nach der Reise sei die Tochter merkwürdig gewesen. Sie habe immer vom Geschäft abgeholt werden wollen und sei nur noch ungern aus dem Haus gegangen. Irgendwann habe sie die Tochter angefleht: „Schwöre mir bei der Madonna, dass er dich nicht angefasst hat!“ Da habe ihr die 18-Jährige von der Vergewaltigung erzählt. Der Prozess wird am 1. Dezember fortgesetzt.